

General-Anzeiger

Er scheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend.

Bezugspreis
vierteljährlich für Abholer 1 Mt., durch
Boten in Remberg 1.10 Mt., in Remden,
Wota, Ansbach, Merzig, Gommis 1.15 Mt. und
durch die Post 1.24 Mt.

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgebung.

Redaktion, Druck und Verlag von Karl Zoel, Remberg. — Fernsprecher No. 3.

Exzerate
kosten die fünfspaltige Pettikelle
oder deren Raum 10 Pf.

Beilagen
erscheinen wöchentlich: *Achtseitiges
Unterhaltungsblatt „Zeitpiegel“* und
das *„Landmanns Sonntagsblatt“*.
Einzeln Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 98.

Remberg, Dienstag den 21. August 1906

8. Jahrg.

Aus der Woche.

Wenn man die abgelaufene Woche über-
blickt, fällt als wichtigste Ereignis umbe-
dingt die Monarchenauflösung zuerst ins Auge.
Engländer und deutsche Wähler haben sich um
die Wette bemüht, die Monarchenauflösung
als ein weltgeschichtliches Ereignis hinzus-
stellen. Nun Kaiser Wilhelm und sein An-
walt aus England haben sich in Cronberg fertig
begreif, wie dies bei Zusammenkünften
regierender Staatsoberhäupter von jeher üblich,
und wenn die Mittelungen der berühmten
Berichterfasser auf Wahrheit beruhen, so sind
wiederholt Sachen von höchster politischer
Wichtigkeit verhandelt worden. Ein abschie-
dendes Urteil über den Wert oder die Bedeu-
tung dieser vorläufig als notwendig geltenden
Begegnung wird man freilich bis auf weiteres
hintan halten müssen; denn man darf nicht
vergessen, in den langen Jahren der Ent-
fremdung ist mancherlei geschehen, vieles ge-
sagt und geschrieben worden, was sich nicht
über Nacht aus der Welt schaffen läßt. Mit
allen eifrigen Engländern aber wünschen wir,
daß diese Monarchenauflösung den Weg
gezeigt haben möge für ein besseres Verhält-
nis, für bessere Beziehungen der beiden Na-
chbarn. Was vorauszuweisen war, hat
diese plötzliche und unerwartete Monarchen-
auflösung aus in Frankreich sowie in
Italien einiges Aufsehen erregt. Weidens
die französische Regierung war einmütig
in Sorge, daß durch das Zusammenreffen
der beiden so lange getrennten Monarchen
die französisch-englischen Beziehungen sich
trüben könnten. Aber das Ministerium er-
hielt jedoch aus England die beruhigende Zu-
sicherung, es werde nichts geschehen, was ge-
gen das Einverständnis der neu gebundenen
Freunde irgendwie verstoßen könne. — Die
lang erwartete Erklärung des Papstes zum
französischen Trennungsgesetz ist nunmehr in
Rom erfolgt. Der heilige Vater erklärt in
seinem Schreiben jenes Gesetz als einen Ge-
waltakt der Unterdrückung und überläßt im
übrigen den Bischöfen die Stellungnahme zu
dem Gesetz. — Im Lande Württemberg ist,
wenn man amtlichen Nachrichten glauben
schenken will, endlich Ruhe eingetreten. Man
weiß allerdings, welche Bewandnis es mit
den amtlichen russischen Berichterfasser hat.
Die Schlage hierüber anzunehmen kann wohl nur,
wenn im vollsten Gebräuche an der Hand
steht. Sowie! Ist aber sicher: die Kraft, die
Wacht und die Begeisterung der Revolutionäre
sind gebrochen, Württemberg aber kann von sich
sagen, er habe gestiftet. Das neue Ministerium
Stolypin wird nun zugehen müssen, ob ihm
Kräfte inne wohnen, die geeignet sind, den
Genehmigungsprozess im russischen Reich zu
fördern. Der Wille ist offenbar da, hofent-
lich findet sich auch ein Weg. — In den
Balkanländern wird die Lage von Tag zu
Tag ernster. Griechen und Bulgaren fechten
einen verzweifelten Nationalitätenkampf. Sultan
Abdul Hamid wurde in vielen ungarischen
Zeitungen für tot auszugeben. Es scheint
aber, als sei seine Erkrankung nicht so ernst
Natur gewesen, denn die türkische Regierung
hat in einer Zirkularnote bereits allen Inter-
essierten mitgeteilt, „der Beherrscher aller
Gläubigen“ sei von seinem letzten Leiden
vollständig wieder hergestellt. Wie in Nachrichten
lassen sich auch in der Türkei die Nachrichten
leider nicht kontrollieren. Es ist möglich, daß
Abdul Hamid noch lebt, daß er in wenigen
Tagen wieder in gewohnter Tätigkeit
Geschäftstätigkeit erwidert, aber es ist auch nicht
ausgeschlossen, daß die englischen Wähler
recht haben, die behaupten, der kranke Mann
am Bosporus sei tot. — In Amerika d. h.
in den Ver. Staaten bereitet man sich lang-
sam auf die kommende Präsidentschaft vor.
Wenn man den amerikanischen Zeitungen
Glauben schenken will, so wird der jetzige
Präsident Roosevelt sich nicht gegen den
andern Präsidentschaftskandidaten Woodrow
in seiner Stellung behaupten können. — Zimmer-
auf neue ziehen die Japaner die Augen der

ganzen Welt auf die Lage in der Mand-
schurie. Entgegen ihrem im Friedensschluß
von Portsmouth gegebenen Versprechen belegen
sie den gesamten Handel mit Befehl. Da
nügen keine Vorstellungen, da helfen keine
Drohungen, die keinen Japander sind geschickte
Diplomaten. Sie tun schließlich nur, was jeder
andere an ihrer Stelle auch täte: Sie handeln
nach dem alten Grundsatz: „Wer am Ball
sitzt, ohne reich zu werden, ist ein Piepel.“
M. A. D.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 20. August 1906.
— [Deffentlicher Wetterbericht.] Dienstag
den 21. August. Mäßige westliche Winde,
teilweise heiter, keine erheblichen Niederschläge,
wärmer.
— [Radsfahrere] In dem gestern hier-
selbst stattgefundenen Radsfahrrerf des R.-B.
„Germania“ beteiligten sich 18 ausdauernde
Bereine. Der Korre zeichnete sich daher durch
äußerst zahlreiche Beteiligung aus und lösten
bis verschiedenen Sperrstellen, geschwunden
Näher und größtenteils gute Haltung der
Fahrer einen schönen Eindruck aus. Der erste
Korriepreis wurde dem R.-B. M. Wittenberg
von 1892, der zweite dem R.-B. Witt-
bergen, der 3. dem R.-B. Remberg von 1895,
der vierte dem R.-B. Döbzin zugeprochen.
Es erangen ferner Preise beim 20 Kilom-
Nennen den 1. Hennemann von Witt-Bitter-
berg, den 2. Hoffmann desgl., den 3. Janoter
von Germania-Remberg; beim 10 Kilom.
Nennen 1. Flug-Bobbau, den 2. Thiele-Wit-
tenberg (Wit), den 3. Wepte-Treibig; beim
Langsahrfahren 1. Fred-Bobbau, den 2. Jer-
mann-Wittenberg (Wit), den 5. Henning-Gosja.
— [Seegefahr.] Ein solches pietäts als
letztes kriegerisches Ereignis aus den Jünten
der Dfise während des Jahres 1870 am
22. August vor Danzig ab, und obgleich es
nur ein unbedeutendes war, so wollen wir
doch desselben bei dem großen Interesse, das
das deutsche Volk seinen „blauen Jungens“
entgegenbringt, hiermit gedenken. Nachdem der
französische Admiral Graf Drouot-Williams
vor Danzig nichts erreicht hatte, war er weiter
nach Osten gedrungen und hatte am 22. August
in der Nähe von Danzig, in der Bahiger Wästel
innerhalb der Halbinsel Hela Anker geworfen.
Die Wahl dieser Küstenstelle war eine gute,
denn das Küstiger Wästel ist in einer wohl-
geschützten Lage. Kann war in Aufnahmepflicht
die Ankunft des Feindes bekannt geworden, so
war man auch deutschseits sofort bereit, dem-
selben eine keine Überaschung zu bereiten.
Am Mitternacht brach Korvettenkapitän Jo-
hannes Westmann mit seiner kleinen Korvette
„Nymph“ von Neufahrwasser auf und dampfte
längs der Küste gegen die französische Panzer-
flotte. Unbemerket kam er an Drouot's Flaga-
schiff „Surveillante“ bis auf ca. 2000 Meter
heran. „Feuer!“ Zwei Breitseiten bekam die
„Surveillante“ von der „Nymph“ zu kosten.
Das machte die Franzosen lebendig. Ihre
Wachschiff „Thetis“ löste sofort die Anker, das
französische Feuer begann. Man suchte die
naselewe „Nymph“ zu erwischen. Sie war
aber schneller und um 3 Uhr morgens langte
sie wieder im Hafen von Neufahrwasser ein-
verleitet an. Der Angriff der „Nymph“ hatte
den Erfolg, daß dem französischen Admiral die
Dfise verrietet wurde. Bereits Mitte Sep-
tember verließen die Franzosen die Dfise und
zwar auf Minnenerverfahrungen.
Zusammenfassung: Durch die Schulferien wurden
bis vergangene Woche im hiesigen Kämmerer-
fürst Saalraum 83 000 Schmetlinge der sog.
Vonne gefangen. Der Umhang, daß auch
der Kleberpannen im Saalraum außerordentlich
häufig vorkommen, tritt die Forstverwaltung
entschieden entgegen, da bisher nur 5 Exem-
plare dieses Schädlings eingemeldet wurden.
Sollte. Ein Weiserfeld wurde Freitag
abend 9 Uhr von der Polizei festgenommen,
nachdem er sich, von Polizisten und einer

großen Menschenmenge verfolgt, aus der
Charlottenstraße in das Haus Augustastrasse
Nr. 7 geflüchtet hatte. Drei Polizisten ver-
folgten ihn bis unter das Dach und nahmen ihn
dort fest. Nachdem dem Messerstecher Hand-
schellen angelegt waren, wurde er zur Polizei-
wache gebracht. Soweit bekannt wird, hat
der Verhaftete, ein noch junger Mensch, einen
Moll niedergefloschen.
Leipzig. Wie geringen Wert man den
Gutachten Sachverständiger beimessen darf,
zeigt wieder folgender Fall. Der Gemeindevor-
stand Merkel aus Vorsdorf wurde auf
das Gutachten von drei Sachverständigen hin
von Schöffengericht zu 6 Wochen Gefängnis
verurteilt, weil er den Kaufmann Montag in
Vorsdorf durch einen anonymen Brief beleidigt
haben sollte. Dem Gutachten eines vierten
Sachverständigen, der die Täterschaft Mercks
bestreit, war keine Bedeutung beigegeben
worden. Nach der Beurteilung hat nun der
wirkliche Sachverständiger den Mut und die
Ehrlichkeit bezeugt, sich zu melden und damit
evidenter Weise die Unschuld des Verurteilten
klarzumachen. Das Berufungsverfahren ist bereits
eingeleitet.
Corbetta. Vor einigen Tagen verunglückte
der in Corbetta wohnde Bahnarbeiter
Theile beim Rangieren. Ihm wurden beide
Beine überfahren. Der Verunglückte wurde
nach Halle in die Klinik gebracht, verstarb
aber noch wenigen Stunden, ohne das Bewußt-
sein wieder erlangt zu haben.
Freiburg. [Todesfall von Stochum.]
Aus einer Höhe von etwa 50 Metern stürzte
am Mittwoch mittig kurz nach 12 Uhr der
64 Jahre alte Kupferschmiedemeister Anton
Kupfer Schmid. Der 72 Meter hohe Stochum,
auf dem sich früher die Feuerwache befand,
soll an seinem Mauerverfall einen neuen Absatz
erhalten, wozu ein Fahrgestell angebracht ist.
Da auch an dem Kupferdach des hölzernen
Turmaufbaues Reparaturen erforderlich sind,
wollte der Verunglückte einige Messungen vor-
nehmen und war aus der unmittelbar über
dem Mauerverfall liegenden Luke herausgetreten,
wobei er infolge der durch einen leichten
Sprünge verursachten Glätte ausglitt und
in die Tiefe hineinfiel. Er wurde fofort beim
Fallen das Dach der am Fuße des Turmes
liegenden Bretterbrücke und fiel dann auf ein
Mauerstück, wobei ihm der Schädel vollständig
gepalmt wurde.
Duerkratt. [Geweissert.] Am Donnerstag
abend heriet der Hilsweinfelder Zeichmann
auf dem hiesigen Bahnhof beim Rangieren
mit dem Kopfe zwischen die Buffer zweier zu-
sammenkommender Wagen. Der Kopf wurde
dem Kernstein völlig zerdrückt. Zeichmann
war auf der Stelle tot.
Greiz. Ein Wechselfälscher wurde hier
verhaftet, der auch in Plauen, Leipzig und
Gera falsche Wechsel in Höhe von 1200,
600 und 500 Mt. veranlagt hat. Er
wurde verhaftet, als er auf der hiesigen Ver-
einssbank einen falschen Wechsel in Höhe von
600 Mt. anzubringen versuchte. Der Ver-
haftete heißt Robert Wilhelm Richter, ist
1877 geboren und stammt aus Deutsch-Bozza
bei Hofen.
Rohrig. Eigenartige Folgen hatte der
Wierkrieg in Rudelsdorf bei Rodach. Die
Rudelsdorfer wollten die erhöhten Bierpreise
am Orte nicht zahlen, auf den gewohnten
Frischschoppen aber auch nicht verzichten. Des-
halb zogen abends alle Durstigen nach dem
benachbarten Rodach, wo man sich zum alten
Preise am Biere lösen konnte. In vorge-
zogene Stunde erschienen dann ein Pferdewer-
ker, um die ihre Heimat hinführenden
Kümmen wieder per Wagen zurückzuführen.
Die allabendliche Oede und Leere seiner Lokalität
und die Furcht, daß seine kühleren
Gäste sich ganz im Nachbarorte ansiedeln
würden, veranlaßte den Rudelsdorfer Bier-
knecht einzulenken. Jetzt trinkt wieder alles
Bier zum alten Preise in der Heimat.
Altenburg. Der Bierkrieg ist nunmehr
auch hier in bestfester Weise entbrannt. Nach-
dem die Kommunbrauerei den Preis für das

Pfostlöcher beim böhmischen Biere um 2 Mark,
bei allen anderen Sorten dagegen um 1 Mark
erhöht hat und auch von den anderen hier in
Frage kommenden Brauereien die Bierpreise in
ganz ähnlicher Weise erhöht sind, haben sowohl
die Gastwirte als auch die Arbeiter Stellung
genommen. Letztere haben in öffentlicher Ver-
sammlung erklärt, daß sie es grundsätzlich ab-
lehnen, die erhöhte Biersteuer in irgend einer
Form zu tragen, sondern daß sie gewillt sind,
alle Gasthäuser zu verlassen, in denen Bier aus
Brauereien zum Ausjucht kommt, die ihre
Bierpreise erhöht haben. Infolge dessen haben
auch die Gastwirte erneut beschloffen, keine
höheren Preise für das Bier zu zahlen, sondern
das Bier nur aus solchen Brauereien zu be-
ziehen, die zu alten Preisen verkaufen. In-
folgedessen gibt es bereits eine Anzahl Gut-
wirtschaften, die nur bayerisches Schambier
verkaufen.
Wahlhausen i. Th. Ein unterirdischer
Stütz wurde bei Bohrarbeiten in der Stad-
Wahlhausen entdeckt. In einem Bohrtrium
sollte nach Bohrer gefolgt werden. Der Bohrer
war in einer Tiefe von höchstens sechs bis
sieben Meter angelangt, als er plötzlich jenen
Hohl verlor und hinaufstürzte. Da er er-
mittelt Hofraum im Erdinneren scheint schon
Loben zu bestehen, da bei Hochpumpen der
Loben an dieser Stelle ungewöhnliche Wasser-
mengen aufzunehmen pflegte.
Königsee. Sehr mühsam war auf dieser
Lage in einem Dorfe bei Königsee über die
Wetterverhältnisse auszumachen. Die Art und
Weise, in der dort dem Mistfallen der Ein-
wohner praktisch Ausdruck vernehmen wurde,
als man im Vertrauen auf den vorhergegangenen
Sonnenschein beim Einfahren von nicht vor-
hergegangenen Regenwetter überredet worden
war, ist nicht ohne eigenartig zu nennen.
EINTRITTS rannte man zum Telegraphen-
Stellen-Anhaber und drohte ihm ernstlich, wenn
er nochmals „solche Wägen“ ausginge. Noch
nicht genug, beim Abendessen mußte der
Unschuldige den Geruch des ganzen Dorfes er-
fahren, fofort er betritt überhaupt nichts mehr
bekannt gibt.
Wilmberg. Donnerstag nachmittag 6 Uhr
kam es an der Ecke der oberen Bau-
und Regenungstraße zwischen Arbeitswilligen
und Streikenden zu einem Zusammenstoß.
Ein Arbeitswilliger wurde von den Streikenden
auch bedrängt und machte von seinem Ren-
nover Gebrauch. Er schoß dreimal gegen seine
Verfolger. Ein 23jähriger Schloffer wurde
dreimal getroffen. Die Schiffe drangen in
die rechte Hofseite, den Unterleib und den
linken Oberarm. Der lebensgefährlich Ver-
letzte wurde in das Krankenhaus gebracht.
Der Täter ist verhaftet worden.
Gützel. [Anfassen erregende Verhaftung
eines Lotteriefollektors.] Der von hier ge-
hörte Lotteriefollektor Gustav Heinrich
Fischer ist in Altona verhaftet worden. Fischer
hatte über 100 000 Prospektus der Königs-
berger Geldlotterie zur Freilegung des könig-
lichen Schloßes in Königsberg in die Welt
geschickt mit der Aufforderung, 3 Mt. 30 Pf.
für jedes Los einzulösen und hat auf diese
Weise ca. 30 000 Mt. vereinnahmt. Lose zur
Lieferung hatte aber Fischer nicht. Nach
seiner Verhaftung sind über 500 Briefe und
Postanmeldungen aus Deutschland und Oester-
reich-Ungarn eingelaufen. Die Zahl der Ge-
schädigten beläuft sich auf mehrere tausend.
Fischer, der in Altona ein und in Hamburg
zwei Kontore gemietet hatte, benutzte für seine
Manipulationen ein Postfach; er will freilich
in Kopenhagen ein Lotteriegelösungs-
bureau haben.

Produktenbörse.

Berlin 17. August.
Weizen per Sept. 172.50 Mt., Okt. 174.—
Mt., Dez. 175.50 Mt.
Roggen per Sept. 154.— Mt., Okt. 155.—
Mt., Dez. 156.— Mt.
Hafer per Sept. 151.50 Mt., Dez. 152.25 Mt.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Kaiser ist zu kurzem Aufenthalt in Weiskirchen eingetroffen.

* König Eduard hat nach heftiger Verabredung von Kaiser Wilhelm in Cronberg verfallen und ist in Marienbad eingetroffen.

* Bei der Entfaltung des Landgrafens denfalls in Romberg würdige der Kaiser in längerer Rede die historischen Verdienste des Hauses Hessen-Sonburg.

* Der englische Politiker Lord Salisbury begründete das Ergebnis der Wahlen in Cronberg im Sinne eines guten Einverständnisses zwischen beiden Mächten als einen bedeutenden Erfolg. Diese Auffassung teilen alle Persönlichkeiten, die in die Einzelheiten der Entree eingeweiht sind.

* Der Erbprinz zu Sachsen-Coburg-Saalfeld ist unter Abführung der in Aussicht genommenen Dauer seines Aufenthalts nach Berlin zurückgekehrt und hat die Dienstreise als Leiter des Kolonialamtes wieder übernommen. Man wird annehmen dürfen, daß die unerwarteten Vorfälle auf dem kolonialen Gebiete zu dieser Reise den Anlaß gegeben haben.

* Gerichtliche Verluste, Landwirtschaftsminister v. Boddowski ist in den nächsten Tagen in Weiskirchen eingetroffen.

* Gegen den früheren Kolonialdirektor Dr. Siebel und den Geheimrat v. König ist, wie die „Fr. Pr.“ meldet, seitens der Staatsanwaltschaft Berlin ein Ermittlungsverfahren wegen Verletzung des Dienstgeheimnisses eingeleitet worden.

* Bischof Janatus von Senftenroth ist, 88 Jahre alt, in Regensburg verstorben.

* Die auf einer Studienreise durch Deutschland begrienen Reichstagsabgeordneten sind von Wombassa nach Aschaff abgereist.

* Der preuß. Landtagsabgeordnete Kammerherr v. Vandenberg (lon), Vertreter des Wahlkreises 1 Königs (Kauenburg, Bietros, Stolp), ist gestorben.

Österreich-Ungarn.

* In der ungarischen Koalition ist angefangen eine Bewegung vorzugehen. Ein Teil will eine eigene radikale Partei bilden, und das im Herbst zusammenzutretende Parlament soll dieselbe schon fertig vorfinden. Aber den Namen ist man noch nicht einig; ebenso noch nicht über die Einzelheiten des Programms. Ebenfalls soll aber die Koalition gelöst werden und besteht die Unabhängigkeitspartei in zwei, gegebenenfalls sogar in Gruppen geteilt. Man streift noch darüber, ob in der neuen Partei diejenigen Elemente, welche unter Jervan's Regierungspolitik getrieben, Platz finden sollen oder nicht. Diejenigen, die dafür sind, wollen Jervan's Politik wieder zum Leben erwecken. Das neue „Wahlsystem“, das zum ersten Mal Mitgliedern der Jervan'schen Fortschrittspartei gebietet ist, soll hinter dieser neuen politischen Partei stehen.

* Die zweite Konferenz der französischen Bischöfe, die über die praktischen Folgerungen aus dem päpstlichen Erlass zu beraten haben wird, soll nach einer längerer Sitzung auf einen der ersten Tage des September angelegt werden. Die Haltung der französischen Regierung bleibt vorläufig rein abwartend; treuen doch die Bestimmungen des Trennungsgesetzes, auf die es antwortet, erst im Dezember dieses Jahres in Kraft.

* Anlässlich einer Gedächtnisfeier an die Schlacht von Mars la tour zog General Sarrailh einen Vergleich zwischen der französischen Armee von 1870 und der heutigen. „Die Republik“, sagte er, ist frei von Überhebung, sie bedrückt niemand, aber auch ihr Schwert wird trocken gehalten, auch ihr Schwert ruht nicht!“ Darauf betonte ein anderer Redner, daß die nationalistischen und antisemitischen Wandrerredner gleich großen

Frankreich.

Schaden stützen, weil beiden das Schicksal gemeinlich ist, Frankreich sei verloren, Beide werden der Mut in der Bevölkerung.

* Die Behauptung, daß in der französischen Marine hinsichtlich mangelhafter Schießergebnisse beobachtet wurden, scheint nicht unbegründet gewesen zu sein. Wie aus Paris gemeldet wird, hat die länderliche französische Flottenkommission auf Grund der von dem Jannet in letzter Zeit veröffentlichten Fehlerliste und der bei den jüngsten Manövern des französischen Mittelmeerflottenverbandes gemachten Bemerkungen, der Regierung das Anbringen sogenannter Zielbrillen an großen und mittleren Kriegsschiffen zu empfehlen.

England.

* Die neugebildete Arbeiterpartei beschäftigt im Interesse eines Fraktionsüberganges einmündigen, demnach der Staat die Arbeitsteilung wenigstens im Winter Sorge tragen muß.

* Die sozialdemokratischen Arbeiter ganz Belgiens veranlassen in Brüssel eine große Kundgebung zugunsten des verfallenen Arbeitstages. Einige hundert kleine Maschinen, die fertig und in Arbeit sind, sind aus den Werkstätten von Belgien in die Niederlande mitgenommen worden, stellen eine eindrucksvolle Protest gegen die Kinderarbeit dar, ebenso die kleinen Maschinen und Frauen aus den Wollwebereien von Gent, die ohne Strümpfe in Holzjahren daherkommen, alle ihre Fabrikabteilung tragen und ihre Werkzeuge mit sich führen. Wir wollen in die Stunde und nicht in die Nacht, besagt eine mitgeführte Schrift. Der Maschinenpark mit seinen Maschinen und vielen roten Fahnen und Aufschriften vollzog sich in musterhafter Ordnung, obwohl er 1 1/2 Stunden dauerte.

* Der Ministerrat beschloß, beim Zusammentritt der Cortes ein neues Verfassungsgesetz einzubringen.

Rußland.

* In Warschau kam es am unbekannten Gründen zu blutigen Zusammenstößen zwischen Strafgefangenen und Polizei. Die Zahl der getöteten bzw. schwerverwundeten Personen soll annähernd 240 betragen. Eine 40 davon sind Polizisten. In Moskau wurde eine Bombe geworfen, wodurch fünf Polizisten getötet wurden.

Walfanstaaten.

* Der Sultan ist Konstantinopel nachtrücklich zufolge, wieder beim Sultan erschienen. Anlässlich des Thronbesteigungsfestes am 31. August hat der Sultan die Begnadigung aller solcher Straftäter, die bereits zwei Drittel ihrer Strafe verbüßt haben, befohlen. Außerdem wurden auf Befehl des Sultans alle diejenigen Gefangenen, die in Schuldhaft interniert waren, aus den Gefängnissen entlassen und die zugehörige Zinsliste angelesen, alle Schulden wieder freigegeben zu bezahlen. Die türkischen Wähler müssen vorerkennen, diese Gnade sei ein Anzeichen der Wiederherstellung des Sultans erfolgt.

* Die Lage der Griechen in Bulgarien gestaltet sich unter dem Druck der griechenfeindlichen Agitation immer bedenklicher. Wie der „Fr. Pr.“ aus Belgrad gemeldet wird, wässern tagtäglich viele griechische Familien Serbien, die aus Bulgarien nach der Türkei und Griechenland auswandern, da sie neue Genossenschaftler von Seiten der Bulgaren befürchten. Die Flüchtlinge erzählen, der bulgarische Hebel werde fortwährend von Agitatoren gegen die Griechen aufgereizt und drohe mit einer allgemeinen Niedermetzelung der Griechen.

Amerika.

* Der Ministerrat von Kolumbien hat einstimmig den kürzlich von seinem Gesandten in Washington bei den Vereinigten Staaten erlangten Havana-Paz für einen Vertragserklären erklärt. Diese Erklärung findet ihren Grund darin, daß Havana über die zwischen den beiden Ländern schwebenden Verhandlungen Verdictung gemacht hatte.

* In Savanna ist ein Komplott zur Ermordung des Präsidenten Palma

Auf seiner Bahn.

7) Roman von Heinrich Brunn.

Schon das Vernehmen in Hertas Wid hätte ihrem Gatten als Antwort genügen können. „Aber gewiß, Darf ich erfahren, was dich veranlaßt, daran zu zweifeln?“ „Ich meine, daß du der Blauheit und Oberflächlichkeit der Leute, die uns da die Ehre ihrer Gegenwart schenken, herabsetzt übermäßig sein müßte.“ „Es ist doch kaum ein Verhängnis in der Gesellschaft über Schmeichelei und eifrig Komplimenten allwissend einsteig Stunden zu vergeuden.“ „Eine Wolke des Unmutes legte sich über Hertas Gesicht. „Ich weiß nicht, was du damit meinst“, sagte sie hart, „und ich will nicht mit dir darüber streiten, ob ich geschmeichelt ist, so von meinen Gästen zu sprechen. Doch dir alle diese Männer, deren Interessen auf rein geistlichem Gebiete liegen, nicht sehr sympatisch sind, kann ich ja beschreiben. Aber du kannst doch nicht von verlangen, daß ich deshalb auf den Umgang mit ihnen verzichte. Sie bin nun einmal nicht danach veranlagt und erzogen, im Verkehr mit Fremden und Vorlesenden Befriedigung zu finden.“ „Sie erinnern mich nicht, die jemals solchen Verkehr zugunsten zu haben, Hert. Aber mir scheint, daß auch unter hässlichen Begehren unter beständlicher Umdeutung ihres Benehmens freies zu leben antwortet. Bleibt dir doch kaum noch eine ruhige Stunde, die du mir schenken könntest, und sehe ich dich doch nicht mehr anders

von Staub erbebt worden. Im Rasen und im Schmutz wurden die Wagen verdrängt und beide Vorhitzungsregeln getroffen. Calisto Garcia Sohn und andre Führer der Revolutionärpartei werden streng überwacht.

Erdbebenkatastrophe in Chile.

Ein verheerendes Erdbeben hat die aufstrebende Handelsstadt Valparaiso in Chile in Südamerika zum größten Teil zerstört. Wie schon in San Francisco, hatten nach der Katastrophe ausgebrochenen Feuersbrünste, das große Werk der Verwüstung vollenden. Hunderte von Menschen sollen getötet und verletzt worden sein. Die ersten Meldungen, die über New York in Hamburg einliefen, belagten, daß Valparaiso zum großen Teil in Trümmern liegt und sich alle Schrecken des Erdbebens von San Francisco wiederholen. Schwere miten in verschiedenen Teilen der unglücklichen Stadt. Das Erdbeben wurde in ganz Chile und Argentinien wahrgenommen und dauerte die ganze Nacht von Donnerstag zu Freitag.

Alle telegraphischen Anien nach dem Inneren Chiles sind zerstört. Die ganze Größe des Unglücks kann sich daher noch nicht überschauen. In Valparaiso sind Hunderte von Menschen unter den Ruinen begraben. Das Erdbeben trat ein, als alle Theater und Cafés gefüllt waren. Die mexicanische Kabel-Gesellschaft meldet, daß ihr Dienst entlang der Westküste von Südamerika unterbrochen ist.

Eurch das Erdbeben in Chile hat auch die Stadt des Landes schon gelitten. Besonders in den Städten ist besonders schwer gerüttelt die Stadt Menchoa, wo unbefestigte Nachrichten zufolge viele Menschen umgelommen sein sollen. In Buenos Aires herrschte wegen des Erdbebens große Panik, doch sind die Verletzungen unbedeutend. Die Pariser Familien, die mit Chile in Argentinien in Beziehungen stehen, sind in großer Sorge.

Die Erdbeben in Valparaiso sind von der Hamburger Erdbebenkatastrophe genau verzeichnet worden, und nach diesen Aufzeichnungen wiederholten sich die Erdbeben während mehrerer Stunden. Die sofortige Anweisung des Ereignisses ist der Tatsache zu danken, daß die Stadt Valparaiso, besonders der ausgezeichnete Wasserwerk, das ein gutes Beispiel, eine außerordentliche Empfindlichkeit besitzt, so daß alle irgendeine bedeutenden Erdbeben registriert werden, so auch das kalifornische und kalifornische. Ja, bei dem letztgenannten Erdbeben waren am Westlichen Ende der Valparaiso-Gründungsstellen getroffen; so heißt nach ihre Bewegung.

Die Hauptstadt der Provinz am Großen Ozean gelegen, und die blühende Gegendstadt von Chile, mit etwa 160 000 Einwohnern. Sie besitzt ein gewaltiges Holzhaus, reiche Speicher, Schiffswerften, Eisenhütten und liegt in regelmäßiger Abfolge mit Guano. Am Sonntag, im Februar des Jahres 1885, zerstörte ein heftiges Erdbeben den größten Teil der Stadt.

Man wird sich weitere Nachrichten abwarren müssen, ehe sich das Unglück in seinen Folgen überschauen läßt.

von Nah und fern.

Der Kaiser begnadigte die wegen militärischen Auftrags die fünf Jahre Zuchthaus verurteilten Heizer Meinhart, Schulz, Beulberg, Kraus und Deutmann vom „Vierhundert-Prangenschweig“ zu lebenslänglicher Gefängnis. Die Heizer hatten die Tat kurz vor ihrer Entlassung in der Trantenstraße begangen.

Die bayerische Spielangelegenheit vor Gericht. Die alte Festungstadt Landau bildete am Ende der Woche den Schauplatz der ersten ferner Gerichtsverhandlungen, die im Interesse der Heizer vor dem Reichsgericht in Landau stattfanden. Die Heizer hatten die Tat kurz vor ihrer Entlassung in der Trantenstraße begangen.

Die Heizer hatten die Tat kurz vor ihrer Entlassung in der Trantenstraße begangen.

von Nah und fern.

Der Kaiser begnadigte die wegen militärischen Auftrags die fünf Jahre Zuchthaus verurteilten Heizer Meinhart, Schulz, Beulberg, Kraus und Deutmann vom „Vierhundert-Prangenschweig“ zu lebenslänglicher Gefängnis. Die Heizer hatten die Tat kurz vor ihrer Entlassung in der Trantenstraße begangen.

Die Heizer hatten die Tat kurz vor ihrer Entlassung in der Trantenstraße begangen.

von Nah und fern.

Der Kaiser begnadigte die wegen militärischen Auftrags die fünf Jahre Zuchthaus verurteilten Heizer Meinhart, Schulz, Beulberg, Kraus und Deutmann vom „Vierhundert-Prangenschweig“ zu lebenslänglicher Gefängnis. Die Heizer hatten die Tat kurz vor ihrer Entlassung in der Trantenstraße begangen.

Die Heizer hatten die Tat kurz vor ihrer Entlassung in der Trantenstraße begangen.

von Nah und fern.

Der Kaiser begnadigte die wegen militärischen Auftrags die fünf Jahre Zuchthaus verurteilten Heizer Meinhart, Schulz, Beulberg, Kraus und Deutmann vom „Vierhundert-Prangenschweig“ zu lebenslänglicher Gefängnis. Die Heizer hatten die Tat kurz vor ihrer Entlassung in der Trantenstraße begangen.

Die Heizer hatten die Tat kurz vor ihrer Entlassung in der Trantenstraße begangen.

von Nah und fern.

Der Kaiser begnadigte die wegen militärischen Auftrags die fünf Jahre Zuchthaus verurteilten Heizer Meinhart, Schulz, Beulberg, Kraus und Deutmann vom „Vierhundert-Prangenschweig“ zu lebenslänglicher Gefängnis. Die Heizer hatten die Tat kurz vor ihrer Entlassung in der Trantenstraße begangen.

Die Heizer hatten die Tat kurz vor ihrer Entlassung in der Trantenstraße begangen.

von Nah und fern.

Der Kaiser begnadigte die wegen militärischen Auftrags die fünf Jahre Zuchthaus verurteilten Heizer Meinhart, Schulz, Beulberg, Kraus und Deutmann vom „Vierhundert-Prangenschweig“ zu lebenslänglicher Gefängnis. Die Heizer hatten die Tat kurz vor ihrer Entlassung in der Trantenstraße begangen.

Die Heizer hatten die Tat kurz vor ihrer Entlassung in der Trantenstraße begangen.

von Nah und fern.

Der Kaiser begnadigte die wegen militärischen Auftrags die fünf Jahre Zuchthaus verurteilten Heizer Meinhart, Schulz, Beulberg, Kraus und Deutmann vom „Vierhundert-Prangenschweig“ zu lebenslänglicher Gefängnis. Die Heizer hatten die Tat kurz vor ihrer Entlassung in der Trantenstraße begangen.

Die Heizer hatten die Tat kurz vor ihrer Entlassung in der Trantenstraße begangen.

von Nah und fern.

Der Kaiser begnadigte die wegen militärischen Auftrags die fünf Jahre Zuchthaus verurteilten Heizer Meinhart, Schulz, Beulberg, Kraus und Deutmann vom „Vierhundert-Prangenschweig“ zu lebenslänglicher Gefängnis. Die Heizer hatten die Tat kurz vor ihrer Entlassung in der Trantenstraße begangen.

Die Heizer hatten die Tat kurz vor ihrer Entlassung in der Trantenstraße begangen.

von Nah und fern.

Der Kaiser begnadigte die wegen militärischen Auftrags die fünf Jahre Zuchthaus verurteilten Heizer Meinhart, Schulz, Beulberg, Kraus und Deutmann vom „Vierhundert-Prangenschweig“ zu lebenslänglicher Gefängnis. Die Heizer hatten die Tat kurz vor ihrer Entlassung in der Trantenstraße begangen.

Die Heizer hatten die Tat kurz vor ihrer Entlassung in der Trantenstraße begangen.

von Nah und fern.

Der Kaiser begnadigte die wegen militärischen Auftrags die fünf Jahre Zuchthaus verurteilten Heizer Meinhart, Schulz, Beulberg, Kraus und Deutmann vom „Vierhundert-Prangenschweig“ zu lebenslänglicher Gefängnis. Die Heizer hatten die Tat kurz vor ihrer Entlassung in der Trantenstraße begangen.

Die Heizer hatten die Tat kurz vor ihrer Entlassung in der Trantenstraße begangen.

von Nah und fern.

Der Kaiser begnadigte die wegen militärischen Auftrags die fünf Jahre Zuchthaus verurteilten Heizer Meinhart, Schulz, Beulberg, Kraus und Deutmann vom „Vierhundert-Prangenschweig“ zu lebenslänglicher Gefängnis. Die Heizer hatten die Tat kurz vor ihrer Entlassung in der Trantenstraße begangen.

Die Heizer hatten die Tat kurz vor ihrer Entlassung in der Trantenstraße begangen.



Eine Verbrechen. Der Schlosser Geber Nuppert, ein wegen Diebstahls bereits mehrmaliger Mann, wohnte bei dem Tagelöhner Julius Martis in Budapest. Vor einigen Tagen sah Nuppert seinem Cuarciegeber eine goldene Uhr und entloh. Abends ging Martis inszenieren, und plötzlich bemerkte er in der Tür eines Vorderzimmers den Nuppert. Martis, der die Uhr nicht bemerkt und hielt es für gerathen, die Thüre zu öffnen. Er wurde durch mehrere Gassen verfolgt, bis er schließlich unter der Tordrüse eines Hauses in der Graf-Kalder-Gasse verhielt. Inzwischen wurde das Tor geöffnet, und als Nuppert das Haus betreten konnte, waren schon alle Thüren ausgehört. Nach längerem Suchen fanden die Thurfänger den Nuppert auf der Bodenstufe. Als sie auf ihn zuwärtten, zog er einen Revolver und begann auf die Polizisten zu schießen. Diese traten einige Schritte zurück. Dann machten sie ihre Waffen schußbereit und gingen abermals über den Korridor der Bodenstufe zu. Als nun Nuppert wieder zu schießen begann, feuerten auch die Polizisten. Da hörte man plötzlich einen marderhüternden Schrei. Der Schlosser Stefan Kóntos war, wahrscheinlich durch das Schießen aufmerksam geworden, auf den Korridor geeilt, wo ihn eine Kugel ins Herz traf. Er blieb auf der Stelle tot. Kurz darauf brachte noch ein Schuß, und Nuppert folgte Kóntos über die Treppe herunter. Er hatte sich eine Kugel in den Mund gejagt und war bewußtlos zusammengebrochen. Im ein Uhr nachts nahm der Untersuchungsrichter an Ort und Stelle den Leichnam zu Protokoll. Gegen die beiden Beschuldigten ist eine Untersuchung eingeleitet.

Füßlicher Verbrecher. Füßlich geworden ist nach Statistik und Untersuchung von Gelbes Höhe von etwa 24 000 Kronen der Privatbeamte und Sekretär des Ungarischen Freibau-Frauen-Vereins in Budapest, Gustav Fabora. Für die Ergreifung Faboras und Wiedererlangung des größten Teiles des Geldes sind 1000 Kronen Belohnung ausgesetzt.

Ein, der seine Familie nicht bloßstellen will. stand vor einem Pariser Gericht wegen Diebstahls und Unterschlagung. Die Behörden sind nicht imstande, die Persönlichkeit dieses Menschen festzustellen. Man weiß nur, daß er im Jahre 1905 in Toulon unter falschem Namen verurteilt ist, und daß er auch jetzt seinen wahren Namen nicht angibt. Alle Verträge, ihn zur Abführung seines Vermögens zu bewegen, scheitern. Er behauptet sich mit folgender Bemerkung: „Ich bin Rentier, weiß nicht, was Arbeit ist, und habe nie gearbeitet. Ich habe ein Absteigequartier in Paris; aber ich will meine Familie nicht bloßstellen, ich bin ein Gentleman.“ Das Gericht verurteilte den Gentleman zu sechs Monat Gefängnis unter dem Namen Etienne Michel mit einem Fragezeichen.

Eine Fahrt unter einem Eisenbahnwagen. Als dieser Tage der Schnellzug aus Marseille in Paris auf dem Bahnhof ankam, froh unter einem Wagen ein Mann hervor, den man zuerst für einen Meger hielt, weil er über und über mit Mist bedeckt war. Es handelte sich jedoch heraus, das es mit einem Frauengelen namens Jean Gourmandes zu tun hätte, der auf Betragen erklärte, er wolle sein Geld in Paris versuchen, habe aber kein Geld gehabt, um die Fahrt zu bezahlen und hätte sich deshalb in den Rahmen des Interzuges des Wagens gesetzt. Der Führer führte ihn nach unten, wo er eine Fahrt ohne gültigen Fahrschein unter Anführung gefesselt wurde, doch dürfte er in anbeachtliches Mitleid mit einer sehr geringen Strafe davonkommen.

Eine Feuersbrunst zerlöste in Marseille die Karthäuser Kirche; Verluste an Menschenleben sind zu beklagen.

Ein reisender Vallon in englischen Kanal. Der Schleppdampfer „Champion“, der ein mit Eis beladenes norwegisches Schiff im Schlepptau hatte, brachte einen großen Vallon und die Küstfischer mit nach Galatz, die unter besonderen Umständen zu englische Meilen von der französischen Küste entfernt gerettet worden waren. Der Kapitän berichtet, daß er den Vallon in gefährlicher Lage nach der Nord-

see zu treibend angetroffen habe. Er habe die Not der Küstfischer bemerkt, das norwegische Schiff sich selbst überlassen, da die See nicht allzu unruhig war, und sich auf die Jagd nach dem Vallon gemacht. Die Norweger benutzten die Unterrungen ihrer Netze und ließen den Vanker herunter, der von der Schiffsmannschaft auch aufgezogen wurde. Man handelte es sich aber darum, den Vallon an Bord zu bringen, und hier mußte mit größter Vorsicht vorgegangen werden, denn ein Funke aus dem Schornstein würde eine Explosion verurlichen. Doch gelang die Landung ohne Unglück, der Schlepper nahm das Segelboot wieder ins Schlepptau und kam glücklich nach Galatz. Die Küstfischer waren von hier aus ausgefahren

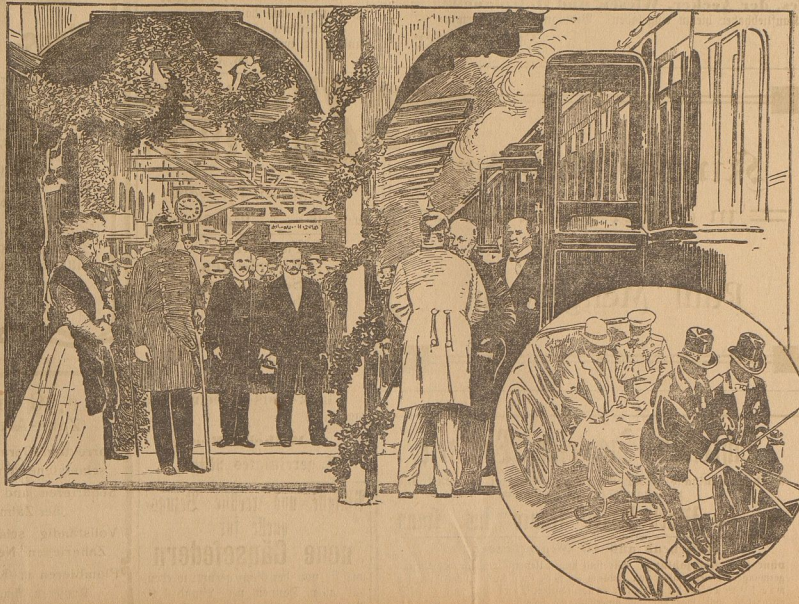
heilsirafen verurteilt werden und legt für diejenigen Pensionen aus, die mindestens zwanzig Jahre lang ununterbrochen als Schmutzgeräten tätig gewesen sind. Aber auch diejenigen sollen eine Pension erhalten, die wegen Schmutzgeräten bestraft werden, und zwar ist das „Ingehalt“ desto größer, je mehr Strafen der Verurteilte erhalten hat.

Zum Untergang des italienischen Dampfers „Etruria“ an der japanischen Küste wird noch berichtet, daß an den Strandorten der Provinz Alicante noch immer zahlreiche von dem Schiff herkommende Leichen aufgefunden. Man behauptet, daß ihre Verwesung Krankheiten hervorruft; niemand taugt inzuliegenen Fische, so daß die Fischer ins Glend geraten.

maßen. Falls sich die mißhandelten Mannschaften beschwerten wollten, müste der Charaktere sie durch Genüchsterungen freisprechen, bis endlich ein Soldat den Mut fand, den Feldwebel das Treiben zu melden. Das Urteil des hiesigen Kriegsgerichtes gegen den Angeklagten lautete auf zwei Monate zwei Wochen Gefängnis; von einer Degradation wurde Abstand genommen.

Sattigart. Das hiesige Schöffengericht geht sehr gegen die Ausschreitungen von Streikenden gegenüber Arbeitswilligen vor. Wegen Betrugens gegen 8 1/2 der Gewerkschafts- und Belegschaft wurde ein verheirateter Buchbinder, der nämlich des Buchbinderzweigs einen Arbeitswilligen zu bestimmen suchte, sich dem Streik anschließen und dabei betriebsfähige Worte gebraucht, zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

Zur Monarchenbegegnung in Cronberg.



und hatten eine Tour ins Land machen wollen, waren aber durch einen Gegenwind in das Meer getrieben worden.

Eisenbahnunfall. Der von Brüssel am 31. Uhr abends abgegangene Peronenzug fuhr bei Nieuw-Dier bei Antwerpen auf einen Güterzug und schmit diesen in zwei Teile. Fünf Wagen wurden zermalmt. Einige Personen sind leicht verletzt worden.

Die Schmuggler organisieren sich. Die betriebligen Schmuggler, die die Macht der Organisation kennen gelernt haben, sind zu einer Genossenschaft zusammengetreten und haben sich in der Nähe von Antwerpen vollkommen organisiert. Neben Tag bringen die Schmuggler dieser Vereinigung den Gewinn ihres Gewerbes nach der Zentralstelle, und dann wird das Gesamtvermögen unter die Mitglieder geteilt. Die Fonds sind bestimmt, die Genossenschaft zu den neuesten Geräten und Vorrichtungen zur Ausübung des Schmuggles auszurüsten und auch die Straßen zu bezahlen, die über die enttapten Schmuggler verhängt werden. Die Vereinigung nimmt sich auch der Familien derjenigen Schmuggler an, die zu längeren Frei-

hundert Vergiftungen an einem Tage ist selbst für Madrid, der Stadt der Lebensmittelverfälschung, etwas viel. Diesmal handelte es sich, wie man von dort berichtet, um Personen, die durch den Genuß von „Milch“ erkrankten, darunter viele unter sehr frühen Erscheinungen. Es herrscht allgemeine Verunsicherung, um so mehr, als seitens der Behörden so für nichts geschieht, um den schandlichen Mißbräuchen entgegenzutreten.

Dynamit-Explosion. In Chihuahua (Mexiko) wurden über 30 Arbeiter und einige amerikanische Verfahrer durch die Explosion eines mit Dynamit beladenen Wagens getötet.

Gerichtshalle.

Häseldorf. Der Unteroffizier Theodor Rastendorf von der 10. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 16 in Wülheim (Rhein) hatte sich in einer Reihe von Fällen der Mißhandlung Untergeordneter schuldig gemacht. Die Strafen wurden mit Fäustriern traktiert, in den Mund gefesselt und vor den Unterleib getreten, verständlich mußten sie Krümmungen bis zur völligen Erschöpfung

Buntes Allerlei.

Die amerikanische Zeitungsdurst. Nach einer Statistik, die von dem offiziellen statistischen Bureau in Washington aufgestellt wurde, sind im Jahre 1905 in den Ver. Staaten täglich 19 024 757 Zeitungszettel gedruckt worden! In Sonntag und Festtagen, an denen sich der Amerikaner gar nicht um die Geschäfte und nur sehr wenig um die Politik kümmert, war die Durchschnittszahl nur 11 539 821 Zeitungen. Die Tageszeitungen haben in dieser Zeit 600 Millionen Mark eingenommen, und das gesamte Kapital, das in Zeitungsbetriebe angelegt ist, erreicht die prächtige Höhe von 1456 Millionen Mark.

Summarisch. Regimentsarzt Kurzig hat es sehr eilig. Wenn er ins Washingtons kommt, muß er schon an der Tür: „Kellner! Suppe, Fleisch, Gemüse, Mehlreife, zahlen!“ (Sach. Arbeiter.)

Der Weichtier. Gast (zur Weichtier): „Weshalb heißt denn dieses Weichtierhaus „Zu den drei Engeln“ — haben Sie etwa noch zwei Schwelmer?“ (Sach. Arbeiter.)

zuerlichen Tausendfachen beschäftigt war. Unter den meisten Tüchern, die einen größeren Aufbruch inmitten des Meeres unbilligen, wurde sich wohl ein neues, noch unerföhres Wildwret verborgen.

Der Angeredete ließ die Beine von dem tiefen Koller herabgleiten und streckte dem Besucher mit lässiger Grazie die schmale weiße Hand entgegen, die so gar nicht wie die Hand eines Wildbauers ansah.

„Willkommen, lieber Doktor! Welcheicht kommen Sie nun mit Ihrem Sont der Bajschott näher, als Sie ahnen können. Mein Herr Bruder hat mir zwar loben ein kleines Probe-stückchen über künftigen Fleck gesehen; aber es wird mir möglicherweise doch noch gelingen, ihm begreiflich zu machen, daß der weit größere Teil einer wahrhaft künftigen Arbeit nicht mit den Händen, sondern mit dem Gehirn geleistet werden muß.“

„Sie haben recht!“ stimmte Geisler Bruno Meinardi bei. „Die Frucht des Genies ist immer noch mehr wert, als der Ameisenhaufen des handwerksmäßig arbeitenden Talents.“

„Nirgend, was machen Sie denn da, Bergengeländern nur ein paar fünf mitgenommenen Schilde und ein schwebendes, mit schwarzem Lederüber bezogenes Sofa.“

Auf diesem letzteren hatte sich Bruno Meinardi ausgestreckt, eine Zigarette rauchend und das schöne, eisenschöne Antlitz mit mehr gelangweilt als sinnenden Ausdruck zur Decke angelehnt, während Theodor ein weißes Arbeitsmittel vor einem der großen Paneele mit seinen Modellierfingern an der Vollenzung eines

Genze ist für einen Mann von Ihrem Reichum ja nur eine Bagatelle, nicht die Hälfte der Worte wert, die wir bereits darüber gewechselt haben.“

„Sie was geradezu eine imponierende Freigigkeit in Ihrem Benehmen. Löwengard aber bemühte sich kaum, seine wachsende Ungeduld zu verbergen.“

„Wir können es wohl dahingestellt sein lassen, Herr Doktor, ob Ihre wohlwollende Schätzung zutrifft. Denn ich beteme offen, daß es nicht die Höhe der Summe ist, die mich nützt, meine abschlägige Antwort zu wiederholen. Ich hätte Ihnen nicht zu danken sein können, auch wenn Sie nur den zehnten Teil dieses Betrages von mir gefordert hätten. Hoffentlich werden Ihre Bemühungen an anderer Stelle von glänzenderem Gelingen sein.“

„Sie meinen nicht also ernsthaft ab? Lind aus welchem Grunde?“

„Nicht Ihnen wirklich daran, dies zu erfahren?“

„Aber gewiß! Ich breune darauf, denn ich bin abnunglos, wie ein Kind von acht Tagen.“

„Aun, was eine Zeitung unrichtig, der gibt damit doch wack zu tun wollen, daß die Zwecke gütigheit und mit ihrem Inhalt einverstanden ist. Weides aber würde für mich bei Ihrem Talente schwerlich zutreffen und deshalb.“

„Um Vergebung, Verzeihener, wie können Sie das jetzt schon wissen, da noch nicht einmal die erste Nummer erschienen ist?“

„Ihren von jeder näheren Verbindung mit ihm zurückhalten zu lassen.“

„Märklin Geisler stand auf. „Das war allerdings beifällig, Herr Löwengard, beifällig, als es gerade unangenehmlich nötig gemeten wäre. Aber ich habe zu viel guten Geschmack, um eine Unrichtigkeit etwa mit einer Grobheit zu erwidern. Es ist immer gut, zu wissen, wie man miteinander daran ist und was man von einander zu erwarten hat. Wie hätten gute Kameradschaft halten können, und das wäre nach meiner Ansicht bei weitem das vernünftigste gewesen. Da Sie aber dieser Meinung nicht sind, muß ich mich wohl mit der Auffassung vertraut machen, daß wir uns früher oder später einmal als Gegner gegenübersehen könnten. Und ich verpöche Ihnen schon jetzt, daß ich alsdann nicht weniger aufrechtig gegen Sie sein werde, wie Sie es heute gegen mich meinen sind.“ Bei der Letztare meiner ersten Nummer werden Sie sich vermutlich recht lebhaft an unsere Unterredung erinnern.“

Er verbeugte sich höflich und ging, ohne daß auf seinem Gesicht etwas von der Enttäufung zu sein konnte, welche er mit sich hinwegnahm. Das Hier seines Weges war eine mensche vornehme Straße im industriereichsten Viertel der Hauptstadt. Da gab es keine verfallenen Häuser mit unverstämmt dreinschauenden Fensterramen. Die Lorange fanden weit offen und gedächtern freien Einblick in die häßlichen, von dem Herrn spielender Kinderfähren widerhallenden Höfe. Aber das schillernde regnerische Plakate eines solchen Hofes schritt Doktor Märklin Geisler, vorzüglich auf die Wohnung

